



__sektion methoden der qualitativen sozialforschung__

Von Fall zu Fall

Zur Bedeutung des Falls in der qualitativen Sozialforschung

Frühjahrstagung der Sektion „Methoden der qualitativen Sozialforschung“
in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

18./19.3.2016

Humboldt-Universität Berlin, Institut für Europäische Ethnologie
Mohrenstraße 40/41, 10117 Berlin, Raum 311

Fälle werden von Kriminalisten aufgeklärt, von Sozialarbeitern betreut, von Statistikern gewichtet, von Ärzten behandelt, von Klienten erlitten und von Gerichten verhandelt. Es gibt Fallverantwortliche und Fallträger, Präzedenz- und Lehrfälle, aber auch – als Grenzfälle – die vielen Zu- und Abfälle in der Fallarbeit.

Auch die qualitative Forschung hat es mit ‚Fällen‘ zu tun. Wir analysieren Einzelfälle, rekonstruieren die Fallstruktur oder widmen abweichenden Fällen besondere Aufmerksamkeit. Wir analysieren Praktiken der Fallbearbeitung und -zuschnitte in verschiedenen Herstellungskontexten. Wir verfolgen Statuspassagen von Fällen oder deren Objekte in weiteren diskursiven Zusammenhängen, wie dem Recht, der Wissenschaft oder der Medizin. Wir untersuchen schließlich auch das Verhältnis zwischen Besonderheiten des Einzelfalls und allgemeinen Merkmalen von Fällen im Hinblick auf maßgebliche Fallkomponenten.

Die Frühjahrstagung soll dazu dienen, sich mit den „case studies“ in den qualitativen Methoden auseinanderzusetzen. In den Vorträgen werden vor dem Hintergrund empirischer Forschungserfahrung die Anforderungen und möglichen Erträge der Fallstudie ausgelotet – insbesondere zu den folgenden Fragestellungen:

Zum Begriffsverständnis:

- Was wird in den verschiedenen paradigmatischen Richtungen der qualitativen Sozialforschung unter einem Fall verstanden?
- In welchem Verhältnis steht der Untersuchungsfall begrifflich zum Untersuchungsfeld, zum Untersuchungsgegenstand und zum Forschenden?
- Was unterscheidet einen wissenschaftlichen Fall von den Fällen professionsbezogener Tätigkeiten (bei der Polizei, der Sozialarbeit, der Medizin, der Rechtsprechung etc.)?

Zum forschungspraktischen Umgang:

- Wie konstituiert sich ein Fall im Prozess qualitativen Forschens? Was fällt beim Fall auf?
- Was gehört dazu? Wo sind Grenzen?
- Wie kommen die Sozialforscher*innen zum Fall und wie löst er sich von ihnen?
- Wie bekommt man den Fall in den Griff? Was, wenn nicht?

Zum analytischen Status:

- Was steckt hinter dem Fall?
- Wie geht der Fall als Fall in das Untersuchungsergebnis ein?
- Welche Rolle spielen abweichende Fälle?

__Sektionsvorstand__



__sektion methoden der qualitativen sozialforschung__

Freitag, 18. März

13:00 – 15:00 Uhr

Claudia Peter (Frankfurt/Main)

Die allmähliche Konstruktion des ‚Falls‘ während des Forschungsprozesses durch die sukzessive Rekonstruktion der Perspektiven. Bericht aus einem methoden- und perspektivenpluralen Projekt

Susann Wagenknecht (Siegen)

Casing als Prozess. Wie sich im Forschungsverlauf verändert, was ein Fall ist, kann und soll

Pause

15:30 – 17:30 Uhr

Hans J. Pongratz (München)

Der Fall und sein Kontext. Anforderungen der Fallkonstruktion in der qualitativen Sozialforschung

Denis Hänzi (Darmstadt)

Spannende Fälle. Ansatzpunkte einer tensionalen Soziologie?

Pause

18:00 – 19:30 Uhr

Mitgliederversammlung der Sektion

20:00 Uhr

Gemeinsames Abendessen

Samstag, 19. März

9:00 – 11:00 Uhr

Grit Petschick (Berlin)

Grenzen des Falls. Zwischen Besonderheiten und Verallgemeinerungen

Stefan Laube und Jan Schank (Frankfurt/Main)

Sich an Anträge heften. Zur Entstehung parlamentsethnografischer Fälle

Pause

11:20 – 12:20 Uhr

Peter Hofmann und Annekathrin Stange (Mainz)

Aus der Tiefe des Falles. Zur Fallaffinität von Daten und deren methodischer Überwindung

12:20 – 13:00 Uhr

Schlussdiskussion

Die Anmeldung zur Tagung ist per Email möglich über: ruth.ayass@aau.at
Es fallen keine Tagungsgebühren an.